



Suchthilfezentrum

Jahresbericht 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie finden uns im Beratungszentrum „Christine-Kreller-Haus“ zentral in Nürnberg gelegen.

Wir sind seit vielen Jahrzehnten Ansprechpartner/innen für suchtmittelmissbrauchende- und –abhängige Menschen sowie deren Angehörige und auch anderen Interessierten. Auch pathologische Glücksspieler*innen finden in uns ein Gegenüber. Wir bieten Beratung, Betreuung und Begleitung sowie therapeutische Angebote. Auch in den Justizvollzugsanstalten Nürnberg, Ansbach und Lichtenau stehen wir Menschen zum Thema Suchtmittel zur Seite. In unseren Räumlichkeiten treffen sich auch vier eigenständige Selbsthilfegruppen.

Unser Team besteht aus sechzehn Sozialpädagogen*innen, einer Pädagogin, einer Psychologin, einer Medizinerin und drei Verwaltungsfachfrauen. Fast alle Mitarbeitende haben entsprechende therapeutische Zusatzqualifikationen.

Unsere Angebote umfassen

- Information und Beratung von Betroffenen, Angehörigen und sonstigen Interessierten,
- Ambulante Rehabilitation in Einzel-, Paar-, Familien- und/oder Gruppengesprächen,
- Vorbereitung, Vermittlung und Begleitung in stationäre Rehabilitation, Nachsorgeeinrichtungen und Selbsthilfegruppen,
- Ambulante Nachsorge nach stationärer Behandlung,
- Entwicklung und Umsetzung präventiver Ansätze in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen,
- Präventions- und Informationsveranstaltungen,
- Kooperation mit Ärzten und Kliniken,
- Begleitung von Menschen, die auf ein Suchtmittel noch nicht verzichten können oder wollen.

Unsere Angebote sind freiwillig und wir unterliegen der Schweigepflicht.

Informationen zu unseren Angeboten und unserem Team finden sie auch unter <https://www.stadtmission-nuernberg.de/suchthilfe/suchthilfezentrum>.

Da all dies nur mit Unterstützung möglich ist, möchten wir gerne allen Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen, sowie Zuschussgebenden, die sich finanziell und ideell für die Arbeit des Suchthilfezentrums einsetzen, Danke sagen. Dies gilt auch für die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Leitungen und den Mitarbeitenden der Justizvollzugsanstalten Nürnberg, Lichtenau und Ansbach

Für die Stadtmission



i. V. Elke Ernstberger
Bereichsleiterin

Für das Team



i. A. Erica Metzner
Einrichtungsleiterin



Suchthilfezentrum

Träger

Trägerin des Suchthilfezentrums ist die Stadtmission Nürnberg e.V., Pirckheimerstraße 16a, 90408 Nürnberg.

Zertifizierung des Suchthilfezentrums

Das Suchthilfezentrum ist seit Oktober 2008 mit allen seinen Angeboten und Projekten nach ISO 9001:2015 durchgängig zertifiziert und wird jährlich intern und extern auditiert.

Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle hatte an 5 Tagen pro Woche geöffnet:

Montag – Donnerstag	von 8.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr
Freitag	von 8.00 - 12.00 Uhr und 12.30 - 14.00 Uhr.

Alle Mitarbeitenden standen auch für Terminabsprachen über die Öffnungszeiten hinaus, vor allem für Berufstätige, zur Verfügung. Die Gruppensitzungen fanden ebenfalls abends statt.

Zugang zur Erstberatung

Einmal pro Woche wurde eine Sprechstunde am Vormittag und einmal im Monat eine Abendsprechstunde angeboten. Zusätzlich gab es die Möglichkeit einer täglichen Telefon- und Krisenberatung und einer wöchentlichen Jugendsprechstunde.

Standorte des Suchthilfezentrums

Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. liegt zentral in Nürnberg (Nähe Rathenauplatz) und ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Sowohl ein behindertengerechter als auch ein anonymer Zugang zur Beratungsstelle sind gewährleistet.

Im Einzugsbereich der Beratungsstelle leben ca. 530.000 Einwohner*innen. Weitere Suchtberatungsstellen sind vorhanden. Es besteht für die Bevölkerung ein differenziertes Beratungs- und Therapieangebot in Kooperation mit anderen Beratungsstellen, Kliniken und Psychotherapeut*innen in Nürnberg.

Darüber hinaus unterhält das Suchthilfezentrum eine Beratungsstelle der „externen Suchtberatung“ in der JVA Nürnberg und der Außenstelle Lichtenau und der JVA Ansbach.

Außerdem sind Kolleginnen im Rahmen des HaLT Projektes in Nürnberg aufsuchend im Klinikum Süd und Nord sowie in der Cnopfschen Kinderklinik unterwegs.

Zahlen aus dem SHZ

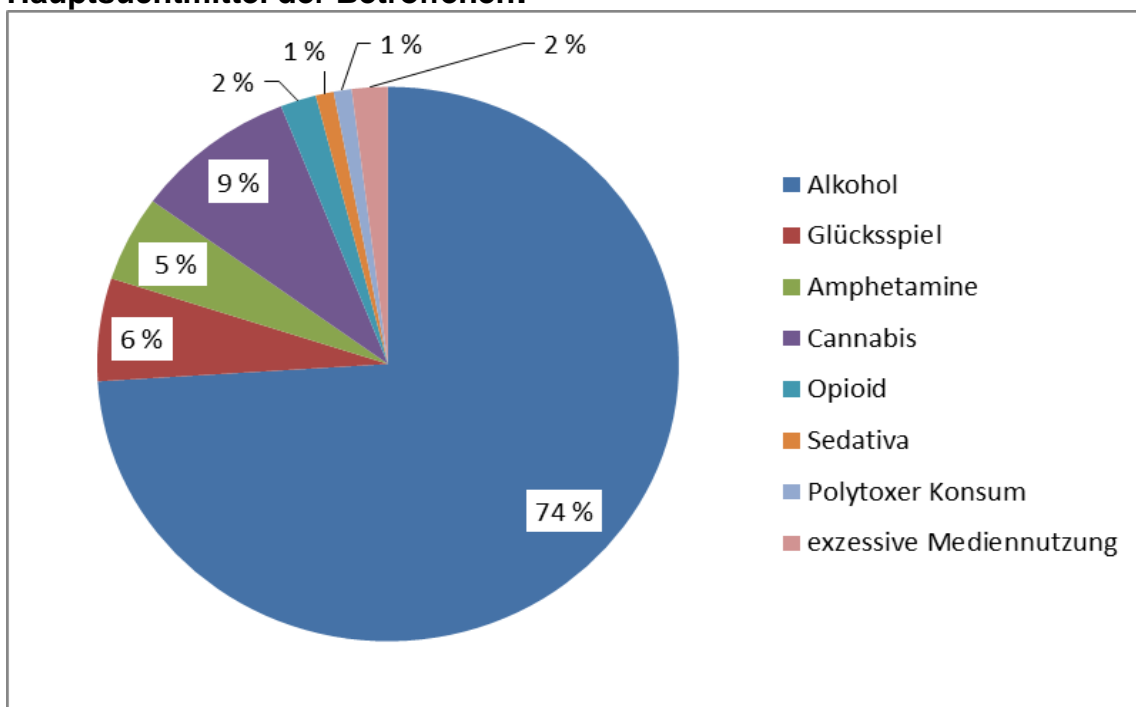
Gesamtzahl aller beratenen Personen (Betroffene und Angehörige)	1.749 Personen
davon in der Beratungsstelle:	
Suchtberatung	1.055 Personen
Fachstelle für Glücksspielsucht	169 Personen
Externe Suchtberatung in den JVA'en	419 Personen
HaLT Projekt erreichte Jugendliche	72 Personen
HaLT-Projekt erreichte Eltern	34 Personen
davon (ohne externe Suchtberatung in der JVA):	
Männer	60 %
Frauen	40 %
davon (ohne externe Suchtberatung in der JVA):	
Betroffene	80 %
Angehörige	20 %



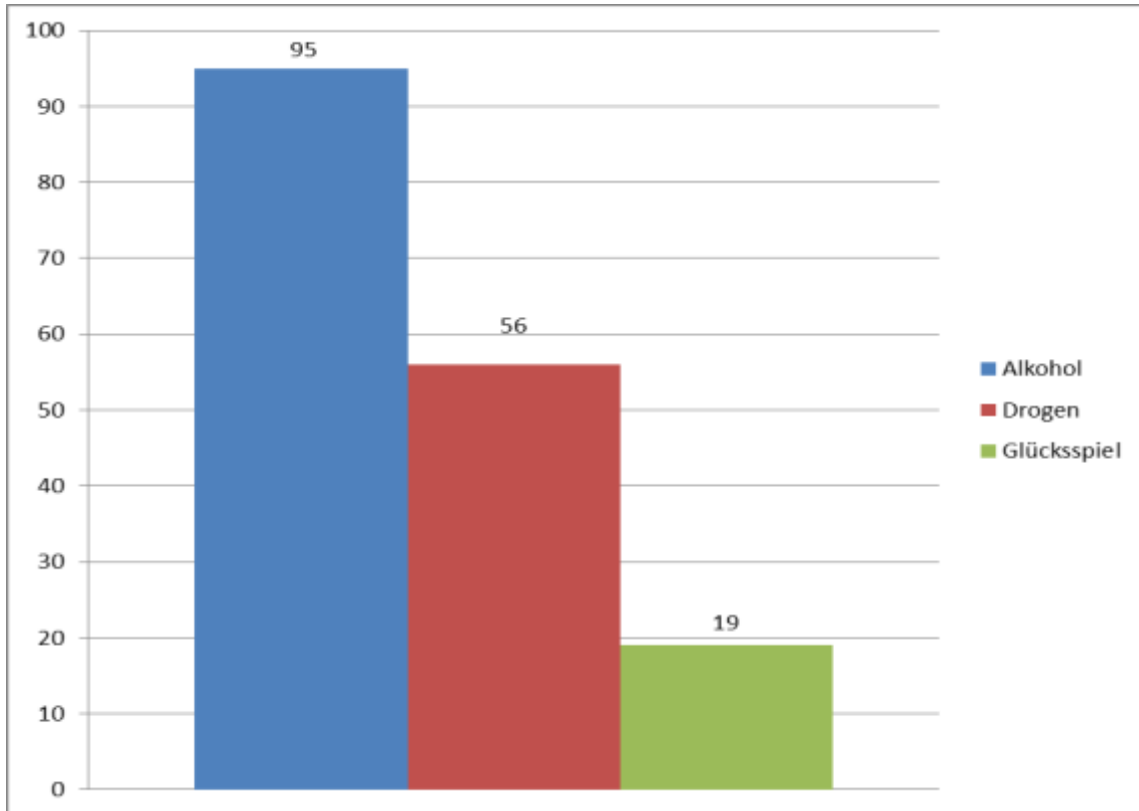
In der vom Bezirk Mittelfranken finanzierten Suchtberatung

können sich über **die wöchentlich stattfindenden Sprechstunden** Suchtbetroffene und ihre Angehörigen in einem ersten Kontakt informieren und beraten lassen. Es kommen bis zu 15 neue Klienten und Klientinnen pro Woche in unsere Beratungsstelle. Zusätzlich bietet die **Abendsprechstunde** den Berufstätigen einmal im Monat die Möglichkeit des Erstkontaktes. Die Wartezeit beträgt in der Regel maximal 3 Wochen.

Hauptsuchtmittel der Betroffenen:



Angehörige kommen wegen folgenden familiären Suchtproblemen:



Familiärer Hintergrund unserer Klientinnen und Klienten

Partnerbeziehung:			
Ja	408	Nein	446

123 minderjährige Kinder leben mit im eigenen Haushalt

79 minderjährige Kinder sind fremduntergebracht

378 eigene Kinder haben unsere Klientinnen und Klienten

Spezifische Angebote im Einzelnen

Beratung und Behandlung von Frauen

Die Beratung und Behandlung von Frauen für Frauen ist seit vielen Jahren ein etabliertes Aufgabengebiet im Suchthilfezentrum. Entstanden ist dieses Angebot aus der frauen-spezifischen Arbeit, weiterentwickelt hat sich diese Arbeit unter dem Gesichtspunkt des gendersensiblen Ansatzes. So ist es mittlerweile wissenschaftlich anerkannt, dass sich Männer- und Frauengesundheit unterscheiden. Folglich werden Frauen aus anderen Gründen abhängig und gehen anders mit ihrer Suchterkrankung um. Diesem Wissen wird in unseren spezifischen Angeboten Rechnung getragen; u.a. gibt es eine Frauennachsorgegruppe und zwei Frauenselbsthilfegruppen.

Beratung von Angehörigen

Die Beratung von Angehörigen in Suchtberatungsstellen wird gerne von Frauen in Anspruch genommen, da die Mehrzahl der Suchtkranken Männer sind. Angehörige begleiten als Partnerinnen und Partner, Mütter, Väter oder Kinder Abhängige durch die Sucht. In der Beratung werden Angehörige unterstützt, über ihre persönliche Lebensgeschichte und ihr Verhalten in der Beziehung zum Betroffenen zu sprechen. Sie rücken mit eigenen Themen in den Mittelpunkt des Beratungsprozesses und setzen eigene Ziele, können sich aber auch von ihren Problemen entlasten.

Suchtnachsorge

Die Stabilisierung unserer Klient*innen nach einer stationären Reha-Maßnahme erhält bei uns im Rahmen unserer Angebote der Nachsorge eine besondere Bedeutung. So bieten wir eine Gruppe für Frauen und Männer und eine Frauengruppe an. Im Bedarfsfall können regelmäßige Einzelgespräche wahrgenommen werden. Ebenso bemühen wir uns bei Bedarf um eine Verlängerung der Maßnahme beim jeweiligen Kostenträger. Verlängerungen waren in 2018 auch bei der DRV Nordbayern wieder möglich, nachdem diese im Vorjahr bei einem Kooperationsgespräch thematisiert worden waren. Im Jahr 2018 haben 20 Frauen und 58 Männer an der Suchtnachsorge teilgenommen. Die weiterhin niedrige Vergütung der Nachsorgeleistung wird auf Verbandsebene ein Thema bleiben.

Onlineberatung

Seit Februar 2014 bietet das Suchthilfezentrum auch Beratungen über das Onlineportal der Diakonie Deutschland an. Zwei Mitarbeiterinnen beantworteten die Fragen und Anliegen der Ratsuchenden werktags innerhalb von 48 Stunden. Neben Einmalberatungen kommt es auch immer wieder zu längerfristigen Beratungskontakten.

Der Zugang erfolgt über das Portal Evangelische Beratung der Diakonie www.evangelische-beratung.info/suchtberatung-nuernberg.

Das Angebot wurde 2018 wieder sehr gut angenommen, es konnten 30 Personen erreicht werden. Im Vergleich zu 2017 hat die Nachfrage etwas abgenommen. Der Altersdurchschnitt lag bei 35 Jahren, wobei die häufigsten Altersangaben bei 21 - 25, 26 – 30 und 31 - 35 Jahren lagen, somit eine etwas jüngere Zielgruppe als im Vorjahr. Ein Drittel der Anfragen kam außerhalb unserer Öffnungszeiten, verstärkt zwischen 18 Uhr und 3 Uhr morgens, einige Anfragen gingen auch am Wochenende ein.

Projekt „Sucht im Alter (SAM)“



Hilfe für Suchtgefährdete Alte Menschen: Projekt SAM

Bayrisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege



Gefördert vom bayrischen
Staatsministerium für Gesundheit und
Pflege und der Stadt Nürnberg
Projektdauer 01.12.2016 bis
31.11.2019

Projekt SAM am Suchthilfezentrum im zweiten Jahr

2018 stellte die Vernetzung von Suchthilfe und Pflegeeinrichtungen den Hauptteil des Projektes SAM dar. Die Projekteinrichtungen stellten die suchtspezifischen Leitlinien für sich fertig - dazu wurden 25 Leitlinien- und Führungscoachings der Projektkoordinatorin in Anspruch genommen. Parallel dazu fanden die ersten beiden Basisschulungen für die Pflege- und Betreuungskräfte in den Diensten statt. An insgesamt 14 Schulungstagen bei den Projektpartnern hat ein erfahrungs- und erlebnisorientierter Wissenstransfer stattgefunden, der überwiegend sehr positiv bewertet wurde.

Auch in einer Nürnberger Altenpflegeschule und für eine Gruppe ambulanter Pflegedienste wurden Fortbildungen bzw. Unterrichtseinheiten angeboten.

In der begleiteten Angehörigengruppe von SAM, die stabil 14-tägig im Suchthilfezentrum stattfand, gab es bis Ende des vergangenen Jahres 142 persönliche Kontakte. Die teilnehmenden Frauen und Männer versuchten sich gegenseitig zu entlasten und motivierten sich selbst zu gesundheitsförderlichem Verhalten. Die Akzeptanz des scheinbar unveränderlichen Suchtmittelkonsums der angehörigen Person fällt allen Teilnehmenden nicht leicht, das fortgeschrittene Alter der Betroffenen führt zu einer besonderen Schwere der Fälle.

Projekt SAM wird fortlaufend auch weiterhin wissenschaftlich von der Universität Bamberg begleitet und wird, dies ist nach zwei Jahren Projektlaufzeit absehbar, eine Reihe von interessanten Ergebnissen liefern.

Ambulante Rehabilitation Sucht

In der ambulanten Entwöhnung werden an die Betroffenen höhere Anforderungen gestellt als bei einer stationären Behandlung. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Abstinenz, eine stabile Wohnsituation und ein unterstützendes berufliches und soziales Umfeld bilden die Grundlagen der Behandlung.

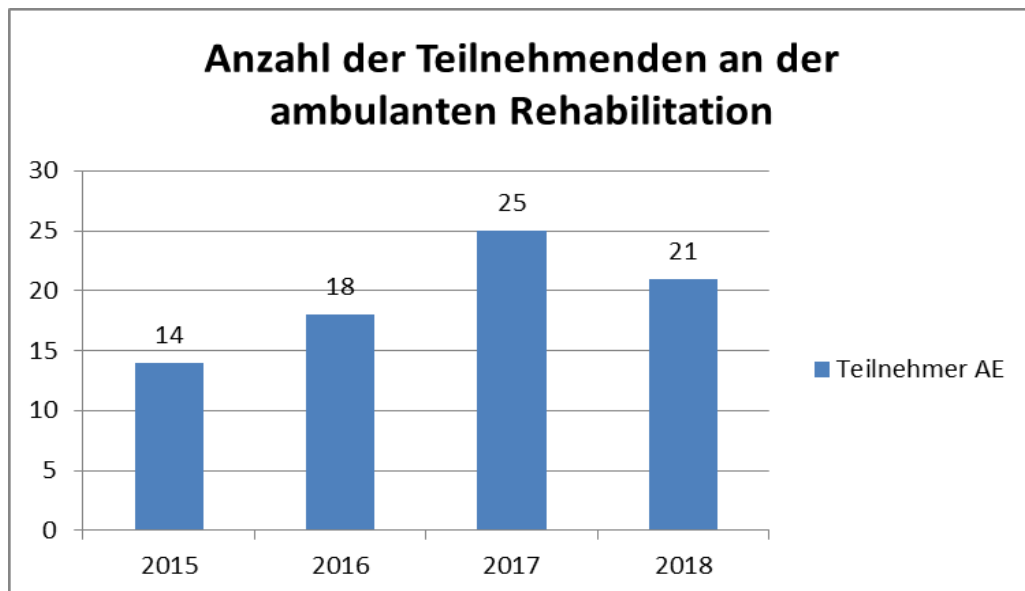
Zusätzlich zur Alltagsbewältigung brauchen die Teilnehmenden Zeit und Energie um die therapeutischen Angebote regelmäßig und zuverlässig wahrzunehmen. Die Ergebnisse der Therapieangebote sollten sie dann im Alltag umsetzen. Die regelmäßigen wöchentlichen Einzel- und Gruppengespräche ermöglichen es uns, individuelle Therapieziele mit den Teilnehmenden zu verfolgen. Die Zufriedenheit der Betroffenen und die vergleichsweise geringe Abbruchquote bestätigen uns in diesem Vorgehen. Die ambulante Behandlung bietet allen Betroffenen, die diese Voraussetzungen erfüllen, eine qualitativ hochwertige Alternative zur stationären Behandlung.

Wir arbeiten in einem Therapieverbund mit der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Altdorf–Hersbruck–Neumarkt e.V.

2018 haben insgesamt 21 Personen an der ambulanten Behandlung teilgenommen. 8 dieser Teilnehmenden befinden sich 2019 noch in dieser Maßnahme.

10 Teilnehmende wurden regulär entlassen.

1 Teilnehmer*in wurde vorzeitig entlassen, 2 Teilnehmer*innen disziplinarisch.



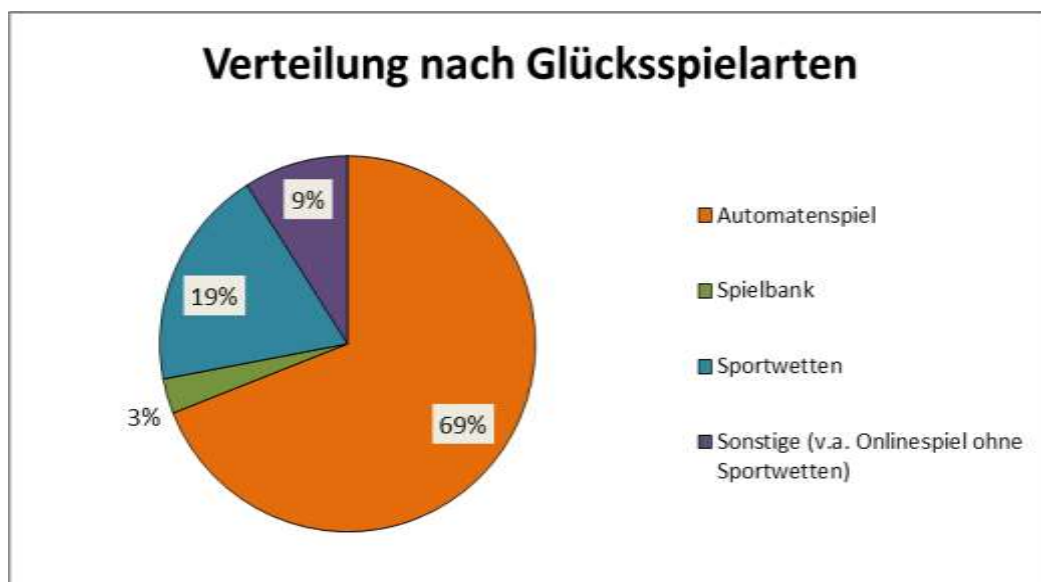
Fachstelle Glücksspielsucht

Die Finanzierung erfolgt über die Landesstelle für Glücksspielsucht.

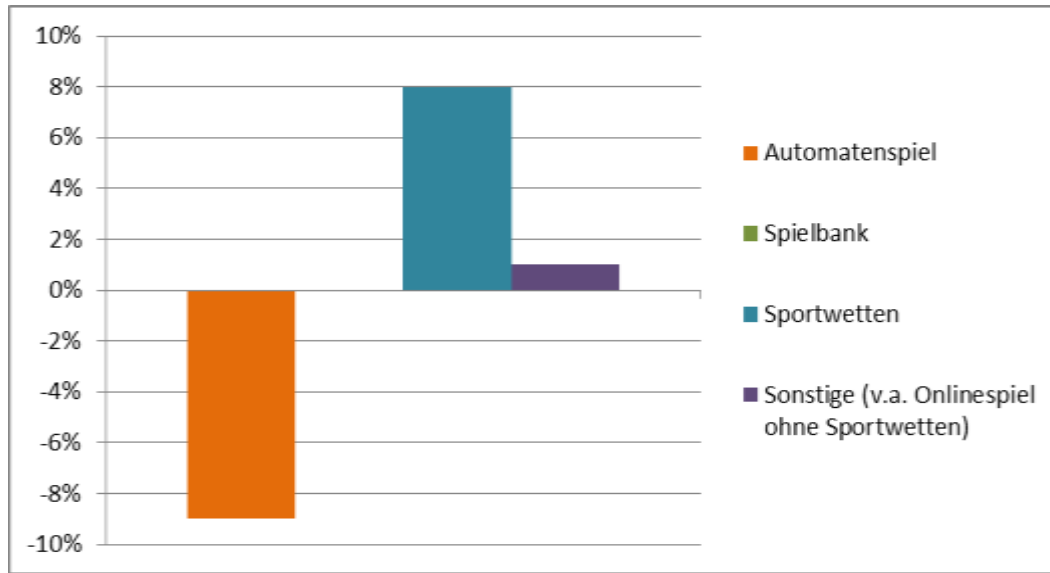
Beratung pathologischer Glücksspieler*innen

2018 kamen **229 Personen** in die Beratung für Glücksspielsucht; davon **202** als **Selbstbetroffene**, sowie **27 Angehörige**.

Die Betroffenen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Glücksspielarten:



Der Anteil der hilfeschuchenden Automatenspieler*innen im Jahr 2018 sank somit um weitere 10 % im Vergleich zum Vorjahr. Eine spürbare Zunahme gab es dagegen im Bereich der Sportwetten und im gesamten Bereich des Onlinespiels. Mittlerweile geben rund 30% der hilfeschuchenden Betroffenen an, ihr Hauptproblem liege im Bereich Sportwetten oder Onlineglücksspiel.



Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die sich in den letzten Jahren bereits angedeutet hatte: der Bereich des Onlineglücksspiels und der Bereich des Sportwettens gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies entspricht angesichts der deregulierten Ausweitung des Glücksspielangebots in diesem Bereich unseren Befürchtungen.

HaLT-Projekt ‚Hart am Limit‘



Die Mitarbeitenden besuchten in den Kliniken Nürnberg Nord und Nürnberg Süd sowie in der Cnopfschen Kinderklinik Kinder und Jugendliche am Krankenbett, die mit einer Alkoholvergiftung eingeliefert wurden.

Im Rahmen dieser Besuche wird auch Kontakt mit den Eltern aufgenommen. Ein sogenannter Risikocheck mit Besuch einer Kletterhalle und ein Abschlussgespräch beendeten die Maßnahme für die Jugendlichen.

Insgesamt konnten wir 72 Jugendliche (32 weiblich / 40 männlich) in den drei Kliniken erreichen.

Dies ist ein Rückgang der Einsätze im Vergleich zum Vorjahr. Damit wurden dennoch fast 50 Prozent der eingelieferten Jugendlichen durch das HaLT-Programm erreicht. Der Altersdurchschnitt lag wieder bei ca. 15,58 Jahren.

In den drei Kliniken wurden zusätzlich zu den Beratungen am Krankenbett auch **34 Elterngespräche** geführt.

Das HaLT-Projekt basiert auf einem Netzwerk zwischen Einrichtungen der Suchthilfe, der Jugendhilfe und den Kliniken. Dies bedeutete für die Organisation des Projektes im Suchthilfezentrum den regelmäßigen Kontakt und fachlichen Austausch zwischen den beteiligten Einrichtungen zu fördern und zu pflegen. Hinzu kamen Schulungen für die Mitarbeitenden und die regelmäßige Weitergabe von Informationen an die Ärzteschaft und das Pflegepersonal.

In diesem Jahr durften wir unser 10 Jähriges Jubiläum am HaLT-Standort Nürnberg feiern, dies wurde mit einem kleinen „meet and greet“ mit vielen ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden, sowie Kooperationspartnern und den Initiatoren gewürdigt.

Jugend- und junge Erwachsenenberatung

Das Suchthilfezentrum bot Beratung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 11 und 24 Jahren mit auffälligem Suchtmittelkonsum jeglicher Art an. Ebenso Eltern, die Fragen zur Wirkung von verschiedenen Suchtmitteln hatten bzw. sich vom Umgang ihrer Kinder mit Suchtmitteln und exzessiven Medienkonsum überfordert fühlten.

Das Angebot richtet sich auch an Multiplikator*innen in Einrichtungen, die mit auffällig konsumierenden jungen Menschen Kontakt hatten.

Die Schwerpunkte in der Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren:

- Kontakt zu den jungen Menschen herstellen
- Zuhören und Verständnis zeigen
- Informationen (auch gesetzliche) geben
- Auf Gefahren des Konsums aufmerksam machen
- Unterstützung beim Überdenken des bisherigen Konsums anbieten
- Verändertes Verhalten fördern
- Keine Abstinenzorientierung erzwingen

Eltern und Multiplikator*innen erhielten Unterstützung bei der Erarbeitung sinnvoller Regeln sowie eine Anleitung zur Gesprächsführung mit den Jugendlichen über das Thema und den Umgang mit Alkohol oder anderen Suchtmitteln. Eltern nutzten das Angebot auch zur Entlastung.

Zahlen

2018 wurden 21 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren persönlich betreut, sowie 87 junge Erwachsene zwischen 18 und 24 Jahren, davon nutzen auch 13 junge Leute das Angebot der Angehörigenberatung. Einige der erreichten Jugendlichen und jungen Erwachsenen kamen mehrmals zu Gesprächen.

Auch Eltern und Multiplikator*innen nutzten zahlreich das Beratungsangebot.

Die bestehende Nachfrage zeigt, dass das Angebot sehr gut von den Jugendlichen und den Eltern angenommen wird, die Anzahl der jungen Erwachsenen, die Rat suchen, steigt weiter an.

Externe Suchtberatung für Menschen in Haft

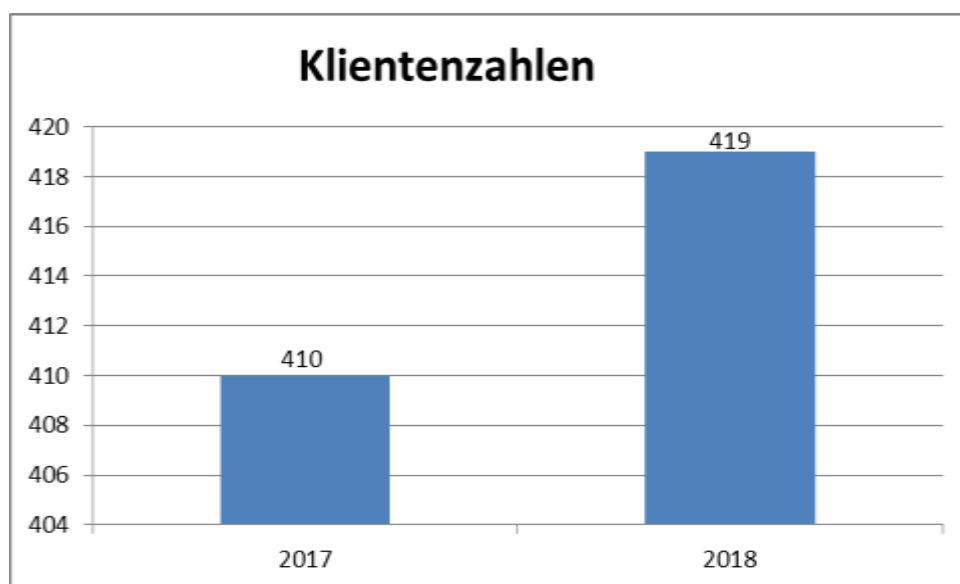
Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. betreute auch im Jahr 2018 im Rahmen der Externen Suchtberatung zahlreiche inhaftierte Menschen in den Justizvollzugsanstalten Nürnberg (Untersuchungshaft, Männer- und Frauenanstalt sowie Außenstelle Lichtenau) und Ansbach. Diese Anstalten hielten im Jahr 2018 zusammen 961 Haftplätze vor, die Belegung lag insgesamt bei knapp 3.450 Inhaftierten.

Das aufsuchende Angebot, das vom Bayerischen Ministerium für Pflege und Gesundheit finanziert wird, ist speziell auf die Situation von Häftlingen mit Suchtproblemen aller Art ausgerichtet. Hier bringt die Klientel ein breites Spektrum von Problemen mit in die Beratung ein. Neben der Suchtproblematik, die oft mit einer sehr schlechten körperlichen Verfassung einhergeht, sind instabile oder fehlende soziale Bindungen, Überschuldung, ungeklärte Wohnsituationen, Arbeitslosigkeit, drohende Abschiebung, psychische Erkrankungen und vor allem auch der belastende Haftalltag häufige Themen. In den vergangenen Jahren zeichnete sich zudem ab, dass immer mehr Häftlinge keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse aufweisen, was eine große Herausforderung im Beratungsprozess darstellt.

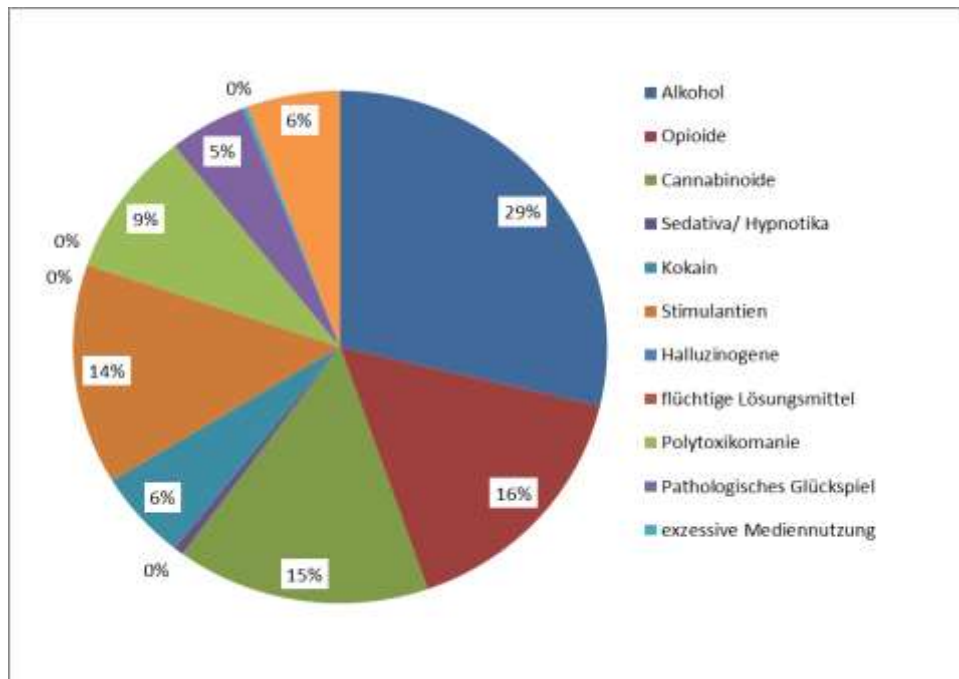
Wichtige Kernaufgaben im Arbeitsalltag der Externen Suchtberatung waren die Beratung und Begleitung von Klient*innen sowie die Vermittlung in unterschiedliche Rehabilitationseinrichtungen. Außerdem war uns die weitere Betreuung der Betroffenen nach der Haftentlassung durch eine Anbindung an das Suchthilfezentrum bzw. andere Beratungsdienste ein besonderes Anliegen.

Auch im Jahr 2018 zeigte sich deutlich, wie wichtig die Beratung in der JVA für suchtkranke Gefangene als Zugang zum Hilfesystem ist. Für viele der betreuten Personen waren die Mitarbeitenden der Externen Suchtberatung erstmals Ansprechpartner im Suchthilfesystem.

Statistische Daten:



Suchtmittelprobleme der Betroffenen in der Haft:



Kooperation und Vernetzung

Kooperation

Das Suchthilfezentrum ist seit vielen Jahren gut mit allen wichtigen kooperierenden Arbeitsfeldern vernetzt. So arbeiten wir intensiv mit Fachkliniken, Krankenhäusern und anderen Beratungsdiensten zusammen. Suchterkrankung ist eine familien- und lebensumfassende Erkrankung, so dass wir von der Schwangerenberatung bis hin zur Altenhilfe eine Zusammenarbeit pflegen.

Arbeitskreise

Zur regionalen und überregionalen Vernetzung gehört gerade in der Metropolregion Nürnberg auch die Teilnahme an Arbeitskreisen. Schwerpunktmäßig engagieren wir uns u.a. in den Bereichen JVA und Glücksspiel und der frauenspezifischen Arbeit über die Region hinaus. Auf Landes- und Bundesebene ist das Suchthilfezentrum suchtpolitisch vertreten. Um die Arbeit in der Stadt Nürnberg fachlich weiterzuentwickeln, beteiligen wir uns an verschiedenen Arbeitstreffen, beispielsweise zu den Themen „Alkohol im Öffentlichen Raum“ und „Kinder suchtkranker Eltern“.

Exemplarisch möchten wir hier einige Arbeitskreise aufzählen:

- AK Kind sucht Hilfe
- AK Doppeldiagnosen
- AK-Sucht der Stadt Nürnberg
- ADMES: mittelfränkischer Zusammenschluss aller Suchtberatungsstellen
- Frauen und Sucht - AK der Koordinationsstelle Sucht in Bayern
- Fachausschuss des evangelischen Fachverbandes Sucht in Bayern
- Fachbereich Beratung des Gesamtverbandes Sucht der Diakonie Deutschland e. V.

Fortbildungen, Fallbesprechungen und Supervision

Um unsere Qualität zu sichern, besuchten wir regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen. Fallbesprechungen und Supervisionen wurden ebenfalls kontinuierlich durchgeführt.

Exemplarisch möchten wir einige Fortbildungen erwähnen:

- „Notfall Seele“
- Bay. Fachkongress Glücksspiel
- „Qualifizierte MPU-Vorbereitung in der Suchthilfe
- Jahrestagung BUSS
- Verwaltungskräfte in der Suchthilfe
- Symposium Gewalt und Aggression am Arbeitsplatz
- Selbstverantwortung unter Zwangskontext

Öffentlichkeitsarbeit

Obwohl Suchterkrankungen schon lange in der Gesellschaft anerkannt sind und behandelt werden, ist es immer noch wichtig, Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Enttabuisierung und Sensibilisierung durchzuführen. So waren wir auch 2018 wieder in verschiedenen Bereichen tätig. Wir führten u. a. Maßnahmen mit Kirchenvertreter*innen durch, waren in Betrieben eingeladen und veranstalteten Events mit Beteiligung der Öffentlichkeit.

Exemplarisch möchten wir hier einige Aktionen aufzählen:

- Schulung des Teams der Telefonseelsorge
- Mitgestaltung des GEFA Fachtages
- Teambberatung verschiedener anderer Einrichtungen zum Thema Sucht
- Mitgestaltung einer Veranstaltung „psychische Gesundheit am Arbeitsplatz“
- Mitgestaltung des Fachtages Sucht des Bezirks Mittelfranken

Die Mitarbeitenden des Suchthilfezentrums mit ihren Arbeitsschwerpunkten

Metzner, Erica Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (Appr.) Ausbildung zum beruflichen Coach	Leiterin des Suchthilfezentrums Beratung Onlineberatung ambulante Rehabilitation Sucht
Bauer, Thomas Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Sozialtherapeut verhaltens- therapeutisch orientiert (GVS)	Beratung ambulante Rehabilitation Sucht path. Glücksspielsucht Gruppe für path. Glücksspiel
Brendel, Annelen Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Ausbildung systemische Beratung	Externe Beratung in der JVA
Dettenthaler, Stefanie Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Sozialtherapeutin verhaltens- therapeutisch orientiert (GVS)	Beratung ambulante Rehabilitation Sucht
Diesener, Anita Dipl.- Sozialpädagogin (FH) Ausbildung systemische Beratung	path. Glücksspielsucht
Doliana, Cristina Sozialpädagogin M.A.	Externe Beratung in der JVA
Eigner, Norbert Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Sozialtherapeut verhaltens- therapeutisch orientiert (GVS)	Beratung ambulante Rehabilitation Sucht
Froschauer, Daniela Kauffrau für Bürokommunikation	Verwaltung
Guerrero, Beate Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Qualitätsbeauftragte Beratung Nachsorgegruppe
Kesa, Stefanie Verwaltungsfachangestellte	Verwaltung
Leidel, Hildegard Sozialpädagogin B.A.	frauenspezifische Beratung Nachsorgegruppe
Meeder, Stefan Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Gestalttherapeut	Beratung Externe Beratung in der JVA Nachsorgegruppe
Mesfin, Weyni	Reinigungskraft

Riedel, Nina
Sozialpädagogin B.A.

Projektleiterin HaLT-Projekt
Jugendberatung
Onlineberatung
Stellvertretende Leiterin

Rygl, Nicole
Sozialpädagogin B.A

Beratung

Schätz, Angelika
Sozialpädagogin B.A

Externe Beratung in der JVA

Scheffler, Gabriele
Fachärztin für Nervenheilkunde
und Psychotherapie

ärztliche Leiterin der ambulanten
Rehabilitation Sucht

Schmidt, Cornelia
Dipl.-Pädagogin (Univ.)
Familientherapeutin

frauenspezifische Beratung
Nachsorgegruppe

Schwarz, Beate
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Ausbildung zum beruflichen Coach

Projektleiterin Sucht im Alter

Stahl, Reinhard
Dipl.-Sozialpädagoge (FH),
Sozialtherapeut-psychoanalytisch
orientiert (GVS)

Beratung
ambulante Rehabilitation Sucht

Trtovac, Tina
Kauffrau für Bürokommunikation

Verwaltung

Wehowski, Elke
Dipl.-Psychologin (Univ.),
Psychologische Psychotherapeutin (Appr.)

Beratung

In unserem HaLT-Projekt sind beschäftigt:

Boeck, Christine
Betz, Ursula
Brendel, Angélique
Fryszacki, Bianca
Dengler, Veronika

Stadtmission Nürnberg e.V.
Suchthilfezentrum

Krellerstraße 3
90489 Nürnberg
T. (0911) 37654 - 200
F. (0911) 37654 - 199
shz@stadtmission-nuernberg.de
www.stadtmission-nuernberg.de